



„Wir grenzen uns ab von der Knöpfchendrucker-Optometrie“

Es lohnt ein zweiter und dritter Blick nach Magdeburg

Bryan Apel und Martin Groll „gönnen“ sich für ihr Optometrie-Start-up zwar eine Augenoptikerin als Geschäftsführerin, legen aber dennoch das Augenmerk eindeutig auf optometrische Dienstleistungen und weniger auf den Verkauf von Sehhilfen. Wohlwissend, dass der weiter dazugehört, sehen sie ihr Konzept als das der Zukunft an: Augenarztmangel und demographischer Wandel werden – zumindest in Magdeburg – schon ziemlich kurzfristig eine Versorgungslücke schaffen, die das Zentrum für Optometrie & Augenoptik zu schließen versucht.

Magdeburg, an der Elbe gelegen, eine knappe Viertelmillion Einwohner. Die Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt ist Mitte Dezember durch die Blockade der Landesregierung in Sachen Erhöhung des Rundfunkbeitrags in die Schlagzeilen geraten. Böse Zungen behaupten, dass Magdeburg letztmalig eine solche Aufmerksamkeit zuteil wurde, als der ortsansässige 1.FC 1974 durch einen 2:0-Sieg gegen den AC Mailand als erste und einzige Fußballmannschaft der DDR den Europapokal der Pokalsieger gewinnen konnte. Es lohnt sich aber zumindest als Optometrist, einmal genauer auf die Universitätsstadt zu schauen, denn im September 2020 hat dort das „Zentrum für Optometrie & Augenoptik“ eröffnet.

Endlich, mag manch ein Magdeburger denken, wenn er in der alten Sparkasse auf 300 Quadratmetern das neue Angebot entdeckt. Schon vor etlichen Jahren versuchte die Kassenärztliche Vereinigung mit einem Augenarzt aus Berlin, zumindest an Mittwochnachmittagen und Samstagen den Versorgungsengpass zu beheben. Der Berliner Augenarzt ist immer noch da, der Engpass aber offensichtlich auch. 20 Augenärzte haben die beiden Optometristen Bryan Apel und Martin Groll zur Eröffnung ihres Zentrums eingeladen. Zeit haben offensichtlich nur wenige, zwei sagen zumindest ab, einer kommt vorbei und stößt mit den Absolventen der Beuth Hochschule an. Endlich eröffnet eine Möglichkeit der Augengesundheits-Vorsorge mit freien Terminen ihre Pforten in Magdeburg.

Apel und Groll haben sich einiges vorgenommen, vor allem was die Optometrie betrifft. Die Augengesundheits-Vorsorge und die optometrischen Dienstleistungen stehen absolut im Vordergrund des Konzepts, das aber trotzdem auch den Verkauf von Brillen und Kontaktlinsen berücksichtigt – ja, berücksichtigen muss. Beides läuft strikt getrennt von der Optometrie ab und wird in der Kommunikation eher nur beiläufig erwähnt; selbst wenn in Nancy Kellermann eine Augenoptikermeisterin offiziell die Geschäftsführung ausübt.

Laufbahn vorbestimmt?!

Apel ist in der Altmark im Norden Magdeburgs aufgewachsen, sein Vater Dirk führt eine Handvoll Augenoptikbetriebe, die auch optometrische Dienstleistungen anbieten. Die Laufbahn des Sohnes scheint vorbestimmt, und Bryan entscheidet sich während seines Masterstudiums in Berlin dazu, nach Magdeburg zu gehen und dort mit Groll besagtes Zentrum zu eröffnen. „Ich war zuvor Technischer Leiter bei der drittgrößten Optikerkette Deutschlands und habe festgestellt, dass mir das nicht reicht“, sagt Apel, der ohne Augenoptikerausbildung in Aalen seinen

Bachelor-Studiengang erfolgreich abschließt, ehe er sich vier Jahre an „Eyes and more“ bindet.

In Magdeburg warten die Menschen extrem lange auf einen Augenarzttermin, auch und gerade heute noch. Manch einer bekommt gar keinen, weil einige Ophthalmologen derzeit offensichtlich zumindest keine neuen Patienten mehr aufnehmen. Die Chancen für ein Zentrum mit optometrischem Konzept stehen gut, und Apel ist ohnehin von den Zukunftschancen der Optometrie überzeugt. „Der Ärztemangel wird uns zukünftig begleiten und auch der demokratische Wandel bleibt uns erhalten. Es kann gar nicht anders kommen, es wird eine Versorgungslücke geben“, erklärt der 30-Jährige, der wegen der Eröffnung des Zentrums und auch wegen der Coronapandemie mit seiner Master-Abschlussarbeit erst zu Beginn kommenden Jahres 2021 fertig werden wird. Bereits heute blickt Apel etwas neidisch über die Alpen zu den Kollegen aus der Schweiz, wo sich das Ansehen der Optometrie entwickelt hat; er glaubt aber auch, dass hierzulande die Politik irgendwann wird reagieren müssen.

Situation verschärft sich

Zurück in die Landeshauptstadt: Hier wird sich die Situation gewiss noch vor etwaigen Entwicklungen verschärfen, denn einige der Augenärzte gehen bald in den Ruhestand. Was mit der und durch die Optometrie möglich ist, erfährt Apel unter anderem während seines Praxissemesters im britischen Birmingham. Rund 1.200 Kilometer weiter östlich stehen



Die Gründer des Zentrums haben keine Zweifel an ihrem Konzept, sie sind von den Zukunftschancen der Optometrie überzeugt.



Das Team, das in Magdeburg die Augengesundheits-Vorsorge mit aufrechterhalten möchte, zumal im Gegensatz zu mancher Augenarztpraxis hier „sogar“ Termine vergeben werden (von links): Bryan Apel, Martin Groll, Nancy Kellermann, Isabell Dannenberg.

diese Erfahrungen heute Pate für die Versorgung der Kunden in den beiden Optometrie-Untersuchungsräumen. Von dem großen Foyer gehen zudem ein Raum für die Kinderoptometrie und Kontaktlinsenanpassung, ein Raum für die Low-Vision-Versorgung und einer für die Voruntersuchungen ab. In puncto Augengesundheit wird dabei stets hinter verschlossener Tür beraten.

Die Augenoptik und damit der Verkauf von Brillen und anderen Sehhilfen spielt sich dagegen „mittendrin“ ab: Die Laufkundschaft, die eher die Ausnahme im Zentrum für Optometrie & Augenoptik ist, hat direkten Zugang zu den Brillenwänden, die Vorsorgekunden müssen an ihnen vorbei, wenn sie zu den Optometristen möchten. Denn trotz der primär kommunizierten Dienstleistung der Augengesundheitsvorsorge, kann das Konzept ohne den Verkauf von Sehhilfen eben doch nicht funktionieren. „Nein, das ist unerlässlich, auch wenn wir viele Kunden haben, die nicht wegen einer Brille, sondern wegen der Untersuchung zu uns kommen“, sagt Apel.

Umfangreicher und aussagekräftiger Befundbericht für jeden Kunden

Die ausführliche Augengesundheitsvorsorge enthält eine lange Liste optometrischer Dienstleistungen, dauert zwischen einer und eineinhalb Stunden und kostet 90 Euro. In dieser Zeit messen die Experten Augendruck und Hornhautdicke, inspizieren die Augenlinse und den Kammerwinkel und führen eine

Fundusbetrachtung durch. „Gegebenenfalls prüfen wir das Gesichtsfeld und im Anschluss daran gibt die Brillenglasbestimmung Aufschluss über Korrektionsbedarf und Visus“, sagt Apel. Mit der Spaltlampe verschafft er sich wie der Kollege Groll zum Abschluss einen Überblick über den vorderen Augenabschnitt – damit am Ende der Prüfungen jeder Kunde einen umfangreichen und aussagekräftigen Befundbericht und eine Empfehlung in den Händen halten kann.

So kann es sein, dass anschließend die Augenoptiker des Zentrums den Kunden übernehmen, so kann es aber natürlich durchaus auch vorkommen, dass der Kunde doch einen Augenarzt aufsuchen muss. Nicht zuletzt deswegen sind Apel und Groll in den Wochen vor der Eröffnung auf die Augenärzte der Stadt zugegangen. Sie sollten wissen, dass die beiden ihnen keine zusätzlichen Patienten in die Wartezimmer setzen möchten, sondern im Gegenteil diejenigen aussieben, die dort eigentlich gar nicht hingehören. Zwar kommen auch Menschen mit akuten Problemen ins Optometriezentrum, aber die Mehrheit kommt zur Vorsorge und wird keinen Arzttermin benötigen.

Die enge Zusammenarbeit beschränkt sich indes auf zwei, drei Augenärzte, von vielen anderen gibt es ein derart zurückhaltendes Feedback, dass ein Kontakt geschweige denn eine Zusammenarbeit derzeit nicht wirklich existiert. Die Anerkennung der Kunden aber ist den jungen Optometristen gewiss, auch die Zahlungsbereitschaft beziehungsweise die Akzeptanz für die Kosten der Dienstleistungen ist okay. Auch Kunden, die zuvor eher noch den Vergleich mit den Kosten beim Augenarzt machen, sind nach der Unter-



Vom großzügigen Empfangsbereich und Verkaufsraum der ehemaligen Sparkasse gehen die Prüfräume ab, deren Türen während der Prüfung der Optometristen stets verschlossen sind. Die Trennung zwischen Optometrie und Augenoptik wird gelebt.

suchung offensichtlich positiv überrascht, was sie für ihr Geld erhalten haben. Und überzeugt davon.

Die meisten Kunden haben sich mit dem Thema Optometrie bislang nicht auseinandergesetzt, da ist die regelmäßige Kommunikation des Optometristen angebracht und besonders wichtig. Apel: „Hierbei ist es bedeutsam und durchaus von Vorteil, dass wir eine akademische Ausbildung genossen haben, das hilft uns in der Kommunikation.“ Letztlich aber könne „niemand etwas mit Optometrie anfangen“, weswegen das Angebot per Werbe- und PR-Anzeigen ausführlich erklärt werden müsse. Ob das gut funktioniert, ist angesichts der kurzen Zeit seit der Eröffnung kaum zu bewerten, zumal die Pandemie den Start nicht leichter macht. Aber die Leute, die sich bereits ein Bild gemacht haben, sind begeistert – mindestens jene, die bei Google eine Bewertung hinterlassen und sich angesichts „eines kompetenten Teams und einer überzeugenden Augenprüfung“ in Lobeshymnen vereinigen.

Optometrie steht im Vordergrund – das ist vielerorts eher umgekehrt

Das Konzept von Apel und Groll in Magdeburg unterscheidet sich vermutlich insbesondere in der Gewichtung von Optometrie und Augenoptik von vielen anderen Geschäftsmodellen. Natürlich darf und soll der Kunde sich eine neue Brille aussuchen und sich augenoptisch beraten lassen, während er auf seinen schriftlichen Abschlussbericht samt Empfehlung nach der Augenprüfung wartet. Aber, „ganz grundsätzlich

findet bei uns alles in geschlossenen Räumen statt und steht die Optometrie immer im Vordergrund“, sagt Apel, der davon ausgeht, dass das bei den meisten Kollegen andernorts eher umgekehrt ist.

Auch deswegen legen die beiden Gründer Wert auf die Mitgliedschaft in der RAL Gütegemeinschaft Optometrische Leistungen (siehe auch S. 29). Apel befürchtet zwar, dass die „breite Masse das RAL-Gütezeichen gar nicht kennt“, aber für die Entwicklung der Optometrie in Deutschland sei es unabdingbar, dass die Interessen besser vertreten werden müssten. „Und am Ende schafft das Zertifikat sicher auch Vertrauen bei unseren Kunden.“ Vertrauen, dass hier in der ehemaligen Sparkasse jemand die hochmoderne Technologie bedient, dass er die Geräte nicht nur benutzen, sondern auch ihre Ergebnisse in der Gesamtheit eigenständig beurteilen kann. „Wir grenzen uns ab von der Knöpfchendrucker-Optometrie, und ich hoffe, unsere Kunden merken das auch.“ Denn dann hätte das Zentrum für Optometrie & Augenoptik in Magdeburg mehr erreicht, als den Menschen in der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts nur die Wartezeit auf einen Augenarzttermin zu ersparen! Dann lohnt sich gewiss auch ein zweiter und dritter Blick an die Elbe – für Optometristen, aber auch für Augenoptiker.

**RAL-Gütegemeinschaft:
„Das Zertifikat schafft
am Ende Vertrauen bei
unseren Kunden.“**

Ingo Rütten